



Evaluation der sozialraumorientierten Schulen des Kantons Luzern

Ein Interview mit Roman Aregger, Leiter Bildungsplanung
Dienststelle Volksschulbildung, Kanton Luzern

Stattgefunden am 27. April 2021

Die Projektevaluation der sozialraumorientierte Schulen (SORS) gab Ihnen einen vertieften Einblick in die Bildungslandschaften. Worin besteht aufgrund der Resultate der grösste Mehrwert, der eine Bildungslandschaft schafft?

Durch die Bildungslandschaften lernen die Kinder früh, ihren sozialen Raum kreativ sowie konstruktiv zu nutzen und ihre Umgebung zu einem lebendigen Ort zu formen. Dabei übernehmen verschiedene Akteure im schulischen Umfeld Verantwortung für eine umfassende Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen, welche in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung gemeinsam begleitet werden.

Vernetzungsarbeit ist ein langwieriger und zeitintensiver Prozess. Welcher Ertrag macht gemäss Ihrer Evaluation diesen Aufwand wett?

Die verschiedenen Akteure bauen während der stetigen Vernetzung gegenseitiges Vertrauen für ein wertschätzendes Miteinander zum Wohl der Kinder und Jugendlichen auf. Die Akteure leisten gemeinsam einen bedeutenden, nachhaltigen Beitrag zur Schul- und Gemeindeentwicklung, also zum sozialen Lebensraum der Kinder und Jugendlichen.

Seit über einem Jahr befindet sich der Schulbetrieb im Sonderzustand. Soziale Kontakte sind eingeschränkt. Die psychische Gesundheit aller Personen ist gefährdet, die der Jugendlichen insbesondere. Wo sehen Sie in Bildungslandschaften eine Chance in diesen aussergewöhnlichen Zeiten?

In Bildungslandschaften werden verschiedene Angebote für Lernende geschaffen und koordiniert. Damit können Lernende sowie Erziehungsberechtigte gut erreicht werden. Infolge der Zusammenarbeit bzw. Vernetzung der verschiedenen Akteure kann auf eine veränderte Situation schnell und gezielt reagiert werden.

In Ihrem Bericht werden Entwicklungsempfehlungen abgeleitet. Können Sie die wichtigsten Erkenntnisse zusammenfassen?

Die äussere sowie innere Vernetzung sollen gestärkt und dabei der interne sowie ausserschulische Austausch intensiviert bzw. gefördert werden. Es wird empfohlen, die überfachlichen Kompetenzen vermehrt auf den Lehrplan 21 abzustimmen und die Erziehungsberechtigten stärker in die Weiterentwicklung sowie Umsetzung zu involvieren. Die Weiterentwicklung sowie Nachhaltigkeit sollen gewährleistet werden, indem beispielsweise Prozesse verschriftlicht werden und damit weniger von einzelnen Personen abhängig ist. Weiter soll die Kommunikation gestärkt werden, indem verschiedene Personengruppen gezielt und adressatengerecht informiert werden.

Sie schreiben, dass die Bildungslandschaften eine gute Grundlage zur Umsetzung des Lehrplans 21 schaffen. Was bedeutet diese Aussage konkret?

Bildungslandschaften ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, neben dem Unterricht fachliche (z. B. musikalische) oder überfachliche (z. B. soziale) Kompetenzen zu fördern basierend auf dem Lehrplan 21. Die angeeigneten Fähigkeiten und Fertigkeiten bringen die Lernenden in der Schule ein, wovon Lernende und die Schule als Ganzes profitieren.

Frage 6: Als Evaluationsmethode wurden mehrmals Interviews gewählt. Gab es eine Aussage, die Sie besonders beeindruckte? Weshalb?

Ein Kind sagte: «Wir durften mit dem Orchester ein Konzert geben. Ich hoffe, wir machen bald wieder ein Konzert.» Die Begeisterung und der Stolz waren deutlich spürbar.